



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis 5 Pf.

der
Belegschaft des
Transformatorwerkes
„KARL LIEBKNECHT“



AUGUST 1954. NR. 31

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

6. JAHRGANG

Rechenschaftslegung - Demokratie in Aktion

Überall, in den Betrieben, Verwaltungen, in den Wohngebieten legen die Volksvertreter über ihre Tätigkeit in den vergangenen vier Jahren Rechenschaft ab. Diese Rechenschaftslegung ist ein untrennbarer Bestandteil unserer Demokratie und fest in unserer Wahlordnung verankert. Die Werktätigen werden den Abgeordneten sagen, was sie und die Regierung in der verflossenen Wahlperiode gut gemacht haben und was sie zu kritisieren haben. Wo gibt es etwas ähnliches in den kapitalistischen Staaten, oder hat es bei uns in Deutschland schon jemals gegeben? Stellen wir uns einmal vor, die Abgeordneten der Weimarer Republik hätten im Betrieb vor den Arbeitern über ihre Tätigkeit Rechenschaft ablegen müssen. Vielleicht Hermann Müller (SPD), der vor der Wahl Kinderspeisung statt Panzerkreuzer versprach und nach der Wahl Panzerkreuzer baute? Oder die Abgeordneten, die dem Abbau der Erwerbslosen-Unterstützung zustimmten, aber den Militär-Etat heraufsetzten?

Nehmen wir an, Adenauer müßte in einem Betrieb vor Arbeitern über seine Tätigkeit Rechenschaft ablegen. Er müßte vor Arbeitern das Betriebsverfassungsgesetz, das den Arbeitern im Betrieb den Maulkorb umbindet, begründen.

Er müßte Rede und Antwort stehen über seine Politik, der Kriegsvorbereitungen und der Preissteigerungen, über seine Politik, die das deutsche Volk durch den EVG- und Generalvertrag in 50jähriger Knechtschaft unter das imperialistische USA Joch bringen soll. Er müßte vor den Bewohnern des großen Blink stehen, vor den Bauern, die infolge seiner Politik für USA Truppenplätze und Atom-Kanonen Haus und Hof aufgeben mußten. Oder die Mütter von 40 000 in der Fremden-Legion gefallenen jungen

Deutschen verlangten von ihm Auge in Auge Rechenschaft über ihre Söhne?

Eine absurde, eine unmögliche Vorstellung, nicht war?

Nein, nein! Eine solche Rechenschaftslegung ist nur möglich in einem Staat, in dem das Volk die volle Macht ausübt und Verräter an den Volksinteressen unmittelbar zur Verantwortung ziehen kann. Die Rechenschaftslegung und die bald darauf folgende Vorstellung der Kandidaten der Nationalen Front ist ein Beweis dafür, wer wirklich im Staate herrscht, ist eben die *Demokratie in Aktion*.

Wenn am 31. August 1954 vor den Werktätigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ ein Abgeordneter der Volkskammer über seine Arbeit berichtet und die der Regierung, so kann er voller Stolz über die bisherigen Maßnahmen und Gesetze berichten. Steil ist der Aufstieg in der Deutschen Demokratischen Republik. Wir können es an Hand der Entwicklung unseres Betriebes feststellen.

In der Broschüre „Errungenschaften, die uns selbstverständlich geworden sind“, ist ein großer Teil, aber nicht alles aufgezeigt.

Die Rechenschaftslegung, die Kandidatenvorstellung, die Zustimmung zu dem bisher Erreichten und zur Politik unserer Arbeiter- und Bauernregierung für den Frieden und die friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes, aber auch die Kritik an Mängeln und die Vorschläge, wie es besser gemacht werden soll, ist ein wichtiger Bestandteil der Rechte der Bevölkerung an der Gestaltung unseres Staates. Deshalb sollte diese Rechenschaftslegung nicht leicht genommen werden, sondern jede Kollegin und jeder Kollege sollte sich

beteiligen an der Erörterung der Politik der Regierung, seine Kritik ansetzen und Vorschläge unterbreiten.

Selbstverständlich ist es bei der Größe unseres Werkes unmöglich, eine Versammlung unter Teilnahme aller Kollegen durchzuführen. Deshalb sollen die Gewerkschaftsgruppen Delegierte entsenden. Dieser Delegation muß aber eine Aussprache in der Gewerkschaftsgruppe vorangehen und die Delegierten müssen Aufträge mitbekommen. Keinesfalls ist es richtig, daß einfach die Delegierten zum Betriebskollektivvertrag bestimmt werden, ohne das auf Grund der Aussprache in der Gewerkschaftsgruppe Stellung zur Politik der Regierung genommen worden ist.

Kollegen! Nehmt euer Recht, die Politik unseres Arbeiter- und Bauernstaates mitzugestalten, wahr.

Alles für das Volk, mit dem Volk, durch das Volk!

Für Frieden, Einheit und ein glückliches Leben des Volkes.

Die Rechenschaftslegung findet am 31. August 1954 in unserem Kulturhaus in der Weißkopfstraße statt.

Vertreter der Behörden, der HO usw. werden anwesend sein.

A. Bewersdorff, BGL

Die Wiedervereinigung Deutschlands kann nur erfolgen, wenn die Deutschen selbst gemeinsam dafür kämpfen.

Die Wiedervereinigung Deutschlands kann nur auf demokratischem Wege erfolgen.

Vom Streik unserer westdeutschen Metallarbeiter

Unser Kollege Bewersdorff erhielt am Montag den Brief eines streikenden Metallarbeiters aus den Siemens-Schuckert-Werken, der ein grelles Licht auf den Kampf wirft, den unsere westdeutschen Kollegen führen müssen. Wir bringen aus diesem Brief einige Ausschnitte.

„Seit Montag befinden wir uns im Streik. Nun, werte Freunde, ich kann Euch erfreulicher Weise mitteilen, wo wir selbst daran zweifelten, daß die Beteiligung der Arbeiter 100prozentig ist. Uns beseelt eine gute Kampf Stimmung. Nur bei den Angestellten klappt es nicht so, die sind nur teilweise im Ausstand, aber ihnen wird gehörig zugesetzt. Sie müssen jeden Tag vor der empörten Menge Spießruten laufen. Heute gab es einen großen Krawall bei der größten Ausbeuterfirma Radio-Werke Grundig, wo unser Wirtschafts-wunderminister (Erhard) Aktionär ist. Dort arbeitete noch ein Teil Streikbrecher. Es wurden die Hüter der bestehenden Ordnung mit mehreren Überfallwagen eingesetzt. In diesem Betrieb arbeiten der überwiegende Teil Unorganisierte und ein Teil sogenannter Republikflüch-

tiger, da diese Firma nur solche einstellt. Morgen früh geht es weiter, wenn sie es wagen sollten, den Betrieb noch einmal zu betreten, bevor unsere gerechten Forderungen erfüllt sind, obwohl die Gewerkschaftsführung schon wieder ein Kompromiß eingehen will. Wenn es uns diesmal auch noch nicht gelingen sollte, dies zu verhindern, so werden wir unser Teil dazu beitragen, daß ihnen dies das nächste Mal versalzen wird und das wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Arbeiterschaft beginnt ihre Kraft zu erkennen und das Bewußtsein wächst dem Klassenfeind gegenüber. Die Lage hat sich gewaltig verändert. Aber in den oberen Spitzen sitzen überall die Bremsen. Von Euren Solidaritätsaktionen haben wir mit großer Freude gehört, und solltet Ihr in der Lage sein, Pakete für besonders Hilfsbedürftige zu schicken, werden wir diese Sachen gerecht verteilen. (Adressen sind beim Kollegen Bewersdorff zu erfahren.)

Durch den Streik wird von früh bis abends diskutiert, und wir können feststellen, daß die Kollegen Euch gegenüber viel aufgeschlossener sind

wie je zuvor, denn sie sehen, daß streikende Arbeiter keine Fabriken anzünden und alles demolieren, wie es einige Agenten bei Euch in der Deutschen Demokratischen Republik am 17. Juni getan haben. Das können wirklich nur Agenten und Feinde der Arbeiter tun. Der ganze Haß beginnt sich gegen EVG und die Ausbeuterklasse zu konzentrieren. Wir waren gerade dabei, zu Euch eine Delegation zu entsenden, aber durch den Streik ist natürlich alles über den Haufen geworfen.“

Mit besten Kampfesgrüßen

(folgt Name und Adresse)

Dieser Brief des Kollegen H. zeigt uns recht deutlich, welchen Kampf unsere westdeutschen Kollegen durchzuführen haben, ein Kampf, den wir in unserer Deutschen Demokratischen Republik schon lange überwunden haben. Bei uns verfolgt die Regierung der Arbeiter- und Bauern eine Politik des Friedens und der ständigen Steigerung des Lebensstandards der Bevölkerung. So wird es einmal in ganz Deutschland sein.

Redaktion

„Mag draußen die Welt ihr Wesen treiben“,

- mein Haus soll meine Ruhstatt bleiben -

Das war mein Wahlspruch: passiv im Hintergrund stehen, den Beschauer spielen, die Besinnlichkeit zu pflegen und in meiner Welt zu leben, aus der ich nicht heraus trat. Gleich mir taten es viele andere auch. Politik? Nein! Sollen die sich damit befassen, die dazu berufen sind. Im Jahre 1933 stand dann auch einer auf, der sich dazu berufen fühlte. Er gründete seine Partei und riß viele leichtgläubige deutsche Männer und Frauen durch flammende Ansprachen mit sich. „Deutsche Arbeiterpartei“. Mit diesem Wort fing er die Masse. Er und seine Clique verstand es, den Dummen, den Unaufgeklärten, Sand in die Augen zu streuen. Er verschaffte den Arbeitslosen Arbeit. Er ließ Autobahnen bauen. Sie wurden die Autobahnen zum Eroberungskrieg in fremden Ländern. Die Granaten dazu drehte der nun nicht mehr arbeitslose Arbeiter. Viele von ihnen mußten ihren Arbeitskittel gegen das graue „Ehrenkleid“ eintauschen. Mit dem grauen Rock, dem Totenhemd des deutschen Arbeiters, ging es in die Massengräber.

Sinnlos abgeschlachtete Menschen! Auch die Heimat hatte schwer zu bluten gehabt. Ein Heer von Witwen und Waisen fragten verzweifelt nach dem „Warum“? Da gingen

manch einem die Augen auf. Doch zu spät! Die Schreckensnacht von Dresden, in der amerikanische Luftgangster ihre Brand- und Sprengbomben auf wehrlose Männer, Frauen und Kinder abgeworfen hatten, war das grausige Finale dieses Massenmordens und des Hitlerregimes. Dieses Finale war zugleich der Auftakt des Neuen Deutschland, welches aus allen Wunden blutend, zu neuem Leben auferstand. Nach grauenvoller Nacht zog ein neuer Morgen herauf, und aus dem Gestern wurde ein Heute, das dem Frieden dient. Ein Arbeiterstaat ward gegründet, der von Männern aus dem Arbeiterstand regiert wurde. Auf unseren Universitäten, auf unseren Hochschulen und Kunstakademien studiert unsere Arbeiterjugend. Dem Tüchtigen ist der Weg nach oben freigegeben. Wo gab es das früher?

Das sind sichtbare Beweise des Fortschritts! Ein sichtbarer Beweis, daß es vorangeht in unserer Deutschen Demokratischen Republik, ist auch die große Aufbau- und Kulturarbeit, die aus eigener Kraft bisher und auch weiterhin geleistet wird. Daran darf niemand vorbeigehen. Er darf nicht mehr im Hintergrund stehen und nur den Beschauer spielen. Leider steht noch manch einer im

Hintergrund, mit einem Lächeln des Besserwissers in den Mundwinkeln. Er ist sich nicht bewußt, daß er über seine eigene Dummheit lächelt. Ihm würden dann die Augen erst aufgehen, wenn es zu spät ist, wenn auf neue die Kriegsfurie über unser Deutschland hinwegbraust und unsere Städte und Dörfer in Schutt und Asche liegen. Dann kann sein Haus, dein Haus und auch meines zur Ruhstatt werden, aus der es dann aber kein Erwachen mehr gibt. Die Kriegsvorbereitungen mit Atomwaffen in USA und in Bonn weisen darauf hin. Darum müssen wir alle für den Frieden uns entscheiden und für die kollektive Sicherheit in ganz Europa. Dazu wollen wir unsere Stimme abgeben.

Alfred Saupe, Galvanik

**Deine Stimme
am 17. Oktober
für ein einheitliches,
friedliebendes
und demokratisches
Deutschland!**

Unsere Antwort auf einen Brief des Kollegen Grosse!

Liebe Kollegen!

Seit dem Tage, als Ihr mich vor vier Jahren von der Werkbank weg zum Studium an der Arbeiter- und Bauernfakultät delegiert habt, hat sich das wirtschaftliche und politische Leben in unserer Republik ständig weiterentwickelt. Viele neue Einrichtungen und entschieden bessere Lebensbedingungen für unsere Werktätigen sind mit der Durchführung des neuen Kurses unserer Regierung geschaffen worden und werden weiterhin geschaffen. Aber all diese Erfolge sind uns nicht in den Schoß gefallen, sondern sind vor allen Dingen auf die fachliche und gesellschaftliche Entwicklung unserer Bevölkerung zurückzuführen, wo Ihr als Facharbeiter, Meister, Techniker und Ingenieure einen entscheidenden Anteil habt. Wir wissen heute alle, daß unser Glück nicht an einem Bleiklumpen hängt, sondern daß wir es mit unserem Fleiß, durch die Erfüllung und Übererfüllung unseres Wirtschaftsplanes erreichen können. Dazu brauchen wir aber tüchtige Wissenschaftler und Ingenieure, die eng mit den Arbeitern in den Betrieben und auf dem Lande verbunden sind und bereit sind, ihre Kenntnisse in den Dienst des Friedens und damit zum Wohle der ganzen Menschheit einzusetzen. Und weil wir alle wissen, daß diese Bedingungen in erster Linie solche Wissenschaftler und Ingenieure erfüllen, die aus den Kreisen der Arbeiter und Bauern stammen, habt Ihr mich 1950 zum Studium an der Arbeiter und Bauernfakultät delegiert. Wenn ich Euch heute einen kurzen Bericht über meine Entwicklung während meines Studiums geben werde, will ich es nicht versäumen, mich an dieser Stelle für Eure finanzielle Unterstützung, die Ihr mir vom ersten Tage meines Studiums an gewährt habt, zu bedanken. Aber nicht nur mit Worten will ich mich bedanken, sondern weiterhin, wie ich es bisher schon immer gehalten habe, meine bisher erworbenen fachlichen und gesellschaftlichen Kenntnisse Euch in meinen Semesterferien zur Verfügung zu stellen.

Als ich im Herbst 1950 die Werkstatt im Betrieb mit dem Hörsaal in der Universität vertauschte, war ich mir noch nicht darüber im Klaren, welchen Fleiß und welche Energie so ein Studium von dem Einzelnen verlangt. Es war oft schwer, mit sich selbst fertig zu werden. Doch da waren es das Kollektiv, die FDJ und nicht zuletzt die Partei der Arbeiterklasse, die jedem helfend zur Seite standen und über die Schwierigkeiten hinweghalfen. Es wurde immer ein Weg gefunden, wenn der gute Wille und das Verantwortungsgefühl des einzelnen vorhanden waren.

Damit haben wir erreicht, daß nach drei Jahren Studium an der ABF fast alle Freunde unseres Lehrganges im Sommer 1953 ihr Abitur mit Erfolg ablegen konnten.

Nach der Abiturprüfung begann dann mein Studium auf der Technischen Hochschule Dresden an der Fakultät Elektrotechnik. Von den Zehn Semestern, die ich zum Diplomingenieur brauche, habe ich bereits zwei absolviert.

Bevor ich nun zum Schluß komme, möchte ich noch auf die großzügige Unterstützung unserer Regierung hinweisen, die jeden Arbeiterstudenten neben dem Leistungsstipendium ein Grundstipendium von 200,— DM monatlich gewährt und damit für Jeden ein sorgloses Studium bietet.

Diese Großzügigkeit unserer Arbeiter- und Bauernregierung möchte ich der amerikahörigen Adenauer-Regierung gegenüberstellen, die jetzt von den westdeutschen Studenten, die solange wenigstens ein freies Studium hatten, sogar ein Schulgeld fordert.

Schließen möchte ich mit den Worten von Stalin:

„Um aufzubauen muß man etwas wissen, um aber etwas zu wissen, muß man lernen, hartnäckig, geduldig lernen.“

Und mit diesem Ausspruch Stalins im Herzen wird die junge Generation sich eine Welt erbauen, die freier, reiner und schöner ist als ein „Großdeutschland“, das ein Räuber und Mörder auf Blut und Sand erbaute und das wie ein Kartenhaus zusammenbrach.

Und daran mit seiner ganzen Kraft mitzuhelfen, verspricht Euch Euer Kollege

Kurt Grosse

Wir freuen uns über den Brief unseres ehemaligen Studenten Kurt Grosse, der uns zeigt, wie sehr unsere Studenten sich immer noch mit dem Betrieb verbunden fühlen. Im Laufe der Jahre haben wir schon viele Kollegen zum Studium delegieren können, und auch in diesem Jahr werden wiederum junge Kollegen den Betrieb verlassen, um sich durch intensives Lernen zur neuen Intelligenz zu entwickeln. U. a. sind es die Kollegen

Eberhard Link,
Horst Wrede,
Ernst Münzberg
Dieter Hobiger,
Klaus Schmücke,
Werner Zeuch,
Berta Thyssen,
Fred Ziemann,
Rita Boremski,
Horst Galts,
Hans Georg Baier,
Martin Zöller,
Klaus Vergien,
Klaus Benicke,
Horst Plieth.

Leider gab es auch 10 Bewerber, die nicht angenommen werden konnten, da sie die Aufnahmeprüfung nicht bestanden hatten. Das ist zwar bedauerlich, aber diese Kollegen haben die Möglichkeit, sich zum nächsten Jahr noch einmal zu bewerben, nachdem sie sich in einem entsprechenden Vorbereitungslehrgang, der an unserer technischen Betriebschule durchgeführt wird, beteiligen können. Auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen, die an der Aufnahme eines Studiums im nächsten Jahr interessiert sind, machen wir auf diesen Vorbereitungslehrgang aufmerksam und raten ihnen dringend, sich daran zu beteiligen.

Auskünfte erteilt die Abteilung AL, App. 218

Doris Sohns, AL

Aus den Dokumenten des IV. Parteitages der SED.

„Der Weg zur Lösung der Lebensfragen der deutschen Nation.“

In der Deutschen Demokratischen Republik ist die Wirtschaft für das Volk da. Darum kommt bei uns das Ergebnis der Arbeit dem Volke selbst zugute. Der Grundsatz: Mehr und besser arbeiten, um besser leben zu können, ist durch das Leben in der Deutschen Demokratischen Republik bestätigt und zur Ueberzeugung von Millionen geworden. Darum werden zu den großen Erfolgen, die in den letzten Jahren errungen wurden, neue hinzukommen.

Mögen alle Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik von dem Bewußtsein erfüllt sein, daß es ihr Staat und ihre Wirtschaft sind, die sie erbauen! Mögen sie darum überall in Stadt und Land Initiative und Aktivität entfalten und das Tempo des Aufbaues beschleunigen, indem sie das Grundgesetz unserer Entwicklung, Kritik und Selbstkritik, ohne Ansehen der Person, rücksichtslos anwenden.

Kolleginnen und Kollegen!

Denkt daran am 17. Oktober

wählt die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands!

5 Jahre Deutsche Demokratische Republik vom Betrieb gesehen

Fünf Jahre bin ich im Betrieb, gerade solange wie unsere Deutsche Demokratische Republik besteht.

Was hat sich da alles verändert in unserem Betrieb. So viel, daß man es garnicht alles aufzählen kann. 1950 wurde unser Kindergarten erbaut, später die Kinderkrippe, unser Kulturhaus, das Ferienheim am Seddinsee, die Poliklinik. Außer den 1 200 000 DM, die der Bau und die Einrichtung gekostet hat, werden jährlich 330 000 DM für die Betreuung ausgegeben. Jedes Vierteljahr werden die Kollegen, die gesundheitsschädliche Arbeit verrichten, untersucht.

Wie hat sich unsere Küche verändert, wie das Essen. Heute haben wir Schonkost eingeführt und das Essen wird serviert. Damals gab es noch das Kotikowessen und jeder achtete darauf, ob die Scheibe Brot auch 100 Gramm wog. Im vorigen Jahr wurde auch die Wohnungskommission gegründet.

Wie schnell hat der Bombenterror der Ami unsere Wohnungen zerstört. Unsere Regierung und unser Magistrat geben sich alle Mühe, diese furchtbare Hinterlassenschaft des faschistischen Krieges zu beseitigen. Besonders seit der Einführung des neuen Kurses, sehen wir an allen Enden unserer Stadt neue Wohnhäuser entstehen. Den vielen freiwilligen Aufbauhelfern haben wir es zu verdanken, daß viele Wohnungen über den Plan hinaus gebaut werden konnten. Trotzdem sind Wohnungen nicht so schnell zu erbauen, wie sie zerstört wurden. Daran sollten die Kollegen denken, wenn sie zur Wohnungskommission kommen.

Ein Jahr ist es nun her, daß der Arbeiter- und Bauernstaat die Wohnungsvergabe in die Hände der Arbeiter selbst legte. Nicht Schieber und Spekulanten erhalten Wohnungen, sondern die Werktätigen, welche alle Werte schaffen. In einem Jahr konnte die Wohnungskommission unseren Kollegen 66 Wohnungen überweisen, dazu 14 Leerzimmer und 50 möblierte Zimmer. Helfen wir unserer Regierung, unserem Magistrat, durch die Erfüllung unseres Planes, durch die Mithilfe am Nationalen Aufbau-Werk, daß wir im laufenden Jahr noch mehr Wohnungen vergeben können.

Vor allem aber müssen wir unsere Regierung unterstützen in ihrer Friedens-Politik und ihr helfen bei der friedlichen Wiedervereinigung unseres Vaterlandes.

Darum gebe ich meine Stimme am 17. Oktober 1954 den Kandidaten der Nationalen Front.

Margarete Reimann
Galvanik

Vorsitzende der Wohnungskom.

Es lebe die Solidarität!

Als erstes Teilergebnis konnten an den Solidaritäts-Fonds für die westdeutschen streikenden Arbeiter

2 420,59 DM

überwiesen werden.

Im einzelnen sammelten

AGL 2 418,— DM
AGL 3 666,75 DM

davon die Gewerkschaftsgruppe 6,

218,75 DM
AGL 4 235,— DM
AGL 9 225,50 DM
AGL 11 290,— DM

davon die Abteilung Einkauf,
185,75 DM

Die BGL dankt für diese Beweise zur Solidarität.

Als Ausdruck der Solidarität und zur Aufholung von Planrückständen leisteten am Sonntag, dem 15. August 1954, 18 Kollegen der Abteilung Mw 2, eine

vierstündige Sonderschicht.

Den Verdienst in Höhe von 163,— DM überwiesen sie dem Solidaritäts-Fonds.

Eine gelungene Veranstaltung!

Am Sonntag, dem 8. August 1954, fand in unserem Klubhaus eine Kulturveranstaltung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft statt.

42 Kameraden der Kasernierten Volkspolizei sangen uns zwei Stunden lang ihre frohen Lieder vor. Wir waren darüber sehr erfreut und haben mit dem Beifall nicht gespart. Dann wurde fröhlich getanzt. Einige Mädchen bekamen das amerikanische Zittern. Die sind gewiß krank, sagten die Kameraden der VP oder sie möchten gerne tanzen lernen. Sie forderten sie zum Tanz auf, und siehe da, alles war wieder gut. Wir haben uns sehr mit unseren jungen Freunden angefreundet. Unsere VP marschiert mit uns gemeinsam bei Demonstrationen unter roten Fahnen und wir feiern auch gemeinsam mit ihnen. Im Bremerhaven, in Hamburg, in Bayern, schlägt die Polizei auf Arbeiter, Fraten und Kinder ein, die ihre Wohnungen verteidigen oder sich ein größeres Stück Brot erkämpfen. Daran mußte ich denken, als ich unsere Jungen sah.

Der Betriebsgruppe für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sprechen wir unseren Dank für diesen Tag aus.

Wann machen wir die nächste Veranstaltung?

Käte Lehmann (Galvanik)

Ein Sportereignis von besonderem Reiz . . .

wird für alle Kollegen unser Betriebs-Sportfest am *Sonnabend*, dem 25. September 1954, werden.

Die bisher vorliegenden Meldungen zur aktiven Teilnahme an den verschiedenen Disziplinen sind recht erfreulich. Auch ältere Kollegen haben sich für Wettkämpfe im 100-Meter-Lauf, Staffellauf, Tauziehen usw. eingetragen. Viele, so hoffen wir, werden es noch tun.

Unser Betriebs-Sportfest wird vormittags von unseren Lehrlingen eröffnet, und gegen 13 bis 14 Uhr von den anderen Kollegen unseres Betriebes fortgesetzt. Neben den Wettkämpfen, die aus den z.Zt. in den einzelnen AGL's (hoffentlich) kursierenden Listen hervorgehen, sind folgende Programm-Punkte vorgesehen:

1. Röhrradvorführungen,
2. Judoschaukämpfe,
3. HO-Modenschau,
4. Endspiel der Abteilungs-Fußball-Meisterschaften.

Für die Sieger in den einzelnen Wettkämpfen stehen viele wertvolle Preise zur Verfügung. Die Siegerehrung und Preisverteilung wird anschließend im Rahmen eines geselligen zwangslosen Beisammenseins in unserem Kulturhaus stattfinden. Dort ist dann auch die Gelegenheit gegeben, die Muskelzerren bei den aktiven Teilnehmern, Arm- und Beinmuskeln, bei den Zuschauern Lachmuskeln, bei den Tanzklängen unseres großen Werkorchesters zu verlieren.

Sollten in einigen Abteilungen die Eintragungslisten zur aktiven Teilnahme noch nicht in Umlauf sein, dann fragt bitte euren Sportorganisator oder AGL-Vorsitzenden danach. Es wäre ein Zeichen dafür, daß einer von ihnen oder alle beide nicht gut und schnell genug arbeiten und wäre gleichzeitig der erste Fall von schlechter Arbeit innerhalb unserer BGL. Die Rückgabe der oben angeführten Eintragungslisten an das Sportbüro ist endgültig zum Ende des Monats August vorgesehen.

Um Mißverständnisse auszuschalten, möchten wir noch darauf hinweisen, daß die sportlich organisierten Kollegen der betreffenden Sportarten getrennt gewertet werden. Für die Mitglieder unserer Betriebs-Sport-Gemeinschaft sehen wir die Teilnahme als eine moralische Pflicht an. Die Organisation unserer Sportfreunde zum Betriebs-Sportfest wird über die jeweiligen Sektionsleiter erfolgen.

Kollegen! Gebt durch eure Beteiligung unserem Betriebs-Sportfest den nötigen Rahmen.

Werner Horn

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Martin Zöller.
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des
Presseamtes beim Ministerpräsidenten der
Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: (285) KONSUM-Druck Spindlersfeld